

- Beschreibung. Beschreibung: Südlich vom Schimmelsprung über dem Kamp ein Bruchsteingemäuer, das „Klösterl“ genannt, erhalten, das ganz umwachsen und infolgedessen sehr versteckt ist. Die langgestreckte, ungefähr rechteckige Burg war im W., wo der Zugang war, durch Wall und Graben geschützt. Von dem am Westende der Anlage gelegenen Berchfrit ist über dem tonnengewölbten Untergeschosse noch ein Teil erhalten. Von da ziehen niedrigere Mauerreste gegen Nordosten, wo ein starker Bau den Eingang zur Hauptburg flankiert. Am Ostende der Burg liegt ein, im Mauerwerk ziemlich gut erhaltener Zwinger (vgl. PIPER, Burgen VI 196 mit Grundriß Fig. 211).
- Privathaus. Privathaus Nr. 16: Graugrün gefärbelte, geknickte, einstöckige Front; die linke Hälfte mit Pilastergliederung und einfach ornamentierten Fensterrahmen. Die rechte Hälfte durch rundbogige Ladenöffnung und zugehöriges Ladenfenster eingenommen, über denen ein schindelgedecktes, moosbewachsenes Vordach liegt. Schönes Schindelwalmdach mit hohen Luken. Ende des XVIII. Jhs. (Fig. 673).
- Fig. 673. Im Nebenhause in Rundbogennische polychromierte Statuette der Immakulata. Mitte des XVIII. Jhs.

Trabenreit, Dorf

PLESSER, Burgen, 1904, 83; FAHRNGRUBER 203 f.; SCHWEICKHARDT VI 30.

Archäologische Funde: Außer einigen neolithischen Steinwerkzeugen viele Überreste mittelalterlicher Kriegswaffen, eiserne Speer- und Pfeilspitzen usw.

Hermann, Konrad und Heinrich von Tr. begegnen 1303 unter den Pächtern der Herzogenburger Zehente in dieser Gegend. Gegen Ende des XIV. Jhs. sind die Kuenringer hier begütert. 1691 kam das „Freigütel“ an Pernegg.

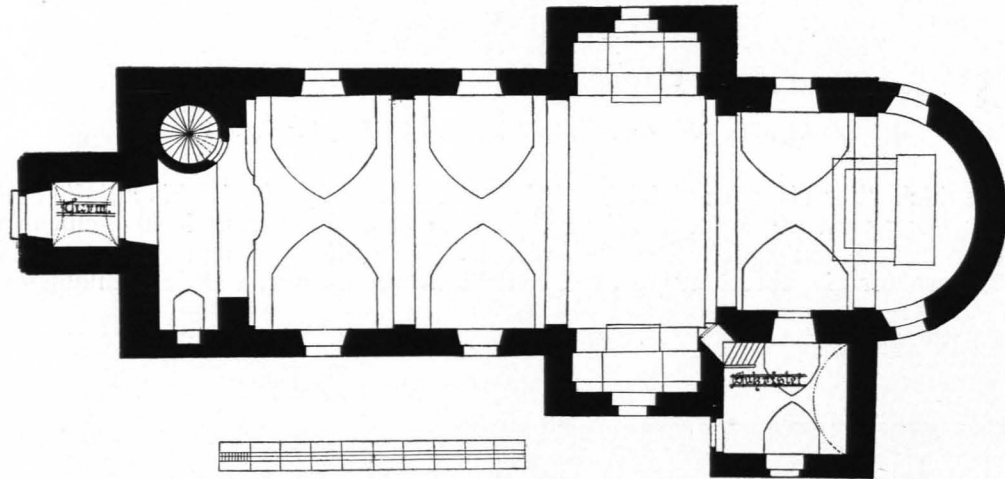


Fig. 674 Trabenreit, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 548)

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Johannes Nepomuk.
- Abt Petrus von Pernegg ließ von 1756 an eine ältere Kapelle zur Pfarrkirche umbauen. Die Jahreszahl 1764 bedeutet wohl das Ende des Baues. Die Kirche wurde 1899 renoviert und innen bemalt. Der Turm wurde 1802 vom Blitze in Brand gesteckt und darauf neu hergestellt.
- Beschreibung. Beschreibung: Unbedeutender, einschiffiger Spätbarockbau mit Westturm (Fig. 674).
- Fig. 674.
- Äußeres. Äußeres: Gelb verputzt, weißer, geringer Sockel und Lisenengliederung, Hohlkehlangesims.
- Langhaus. Langhaus: W. Giebelfront mit vorgelagertem Turme, an den sich die Volutengiebelschenkel anlehnen. — S. und N. je drei geschwungene Segmentbogenfenster; im N. das westlichste vermauert. Der östliche Teil des Langhauses rechteckig vorspringend, mit steilovalem Fenster im S. beziehungsweise N. (Kreuzarmkapelle).
- Chor. Chor: Einspringend, mit abermals einspringender, abgerundeter Apsis, mit rundbogig geschweiftem Fenster im SO. und NO. — S. Durch Sakristei verbaut. — N. Fenster wie im Langhaus. Schindelsatteldach über Langhaus und Chor, im O. abgewalmt.
- Turm. Turm: Im W. des Langhauses; quadratisch, mit abgerundeten Kanten; von Pilastern eingefast, mit umlaufendem Deckplattengesimse. Das Obergeschoß durch das umlaufende Kranzgesims des Langhauses

abgetrennt. Im W. rechteckige Tür, darüber geschwungenes Rundbogenfenster; oben jederseits Rundbogenschallfenster; darüber rundes Zifferblatt, um das das Kranzgesims ausbiegt. Schindelspitzdach.

Anbau: Südlich vom Chore; rechteckig, mit Tür im W. und Segmentbogenfenster im O. und S. Schindelpulldach.

Inneres: Drape ausgemalt, Sockel und gliedernde Teile hervorgehoben.

Langhaus: Es besteht aus einem rechteckigen Raume und zwei kreuzarmartigen Kapellen. Ersterer ist von drei Pilastern an den Längswänden gegliedert und von zwei Eckpilastern eingefast; vom östlichen setzt sich die Deckplatte in die der Pilaster, die die Kapelle einfassen, einerseits und um den Triumphbogenpfeiler andererseits fort; ebenso ist die Deckplatte des östlichen Wandpilasters mit der des westlich die Kapelle rahmenden verbunden. Über den Deckplatten Gurte, die Tonnenwölbung in drei Joche mit einspringenden Stichkappen und ein glattes, östliches Feld gliedernd. Die Kreuzarmkapellen sind auch gegen die Außenwand von Pilastern eingefast; Tonne zwischen Gurten. Der Fußboden östlich vom östlichen Wandpfeiler um eine Stufe gehoben. — Westempore ins westlichste Feld eingebaut, den westlichen Wandpilaster zum Teil verdeckend; dessen Deckplatte setzt sich ins Brüstungsgesims fort; die Brüstung in der Mitte segmentbögig vorladend. Die untere Emporenhalle mit Tonnenwölbung mit einer Stichkappe im S. und eingebautem, runden Treppenhaus im N.

Im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische zum Turmuntergeschoß; im Langhause je drei Segmentbogenfenster im N. und S. (im N. das westliche vermauert); in den Kapellen zwei steilovale Fenster.

Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Höhe wie das Langhaus; gegen O. zu sich ein wenig verjüngend, von jederseits einem Pilaster eingefast, über dessen Deckplatten Gurten das Tonnengewölbejoch mit einspringenden Zwickeln einfassen. Der Altarraum abgerundet, mit Halbkuppelgewölbe. Im N. ein Fenster wie im Langhause, zwei etwas kleinere im Altarraume. Im S. rechteckige, gerahmte Tür zur Sakristei.

Turm: Untergeschoß, Vorhalle; Klostergewölbe mit rechteckiger Tür in Segmentbogennische im W. und O.

Anbau: Im S. des Chores; Sakristei; rechteckig, unregelmäßig gewölbt; mit rechteckiger Tür im N. und W.; neben letzterer Kanzelstiege, Segmentbogenfenster in gleicher Nische im S.

Einrichtung: Altäre, Kanzel, Orgel modern.

Gemälde: Im Chore; Öl auf Leinwand; rundbogig abgeschlossen; hl. Leonhard von Putten umgeben über Wolken sitzend, ein Hirt mit Herde, den untern Teil des Bildes einnehmend, betet zu ihm. Drittes Viertel des XVIII. Jhs., gutes österreichisches Bild unter dem Einflusse des Troger. In schwarzem Rahmen, mit geschnitztem, vergoldeten Aufsätze (gleichzeitig).

Skulpturen: 1. Holz, polychromiert; hl. Elisabeth in reichem Gewande mit einem Buche in der Rechten, mit der Linken einem neben ihr knienden Krüppel eine Gabe reichend. Um 1700. Über Konsole mit vergoldeter, reicher Schnitzerei; Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 675).

2. Modern polychromierte Holzfiguren der Hl. Florian und Bruno(?), Mitte des XVIII. Jhs.

Glocke (Kreuz, St. Maria): *I.N.R.I. Ferd. Drackh in Krembs a. 1728 g. m.*



Fig. 675 Trabenreit, Pfarrkirche,
Hl. Elisabeth (S. 549)

Anbau.

Inneres.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Anbau.

Einrichtung.

Gemälde.

Skulpturen.

Fig. 675.

Glocke.

Wappoltenreit, Dorf

Literatur: FAHRNGRUBER 203; Geschichtl. Beilagen IX 279; M. W. A. V. 1906, Nr. 4; W. A. V. XXVII 62; SCHWEICKHARDT VI 121.

Prähistorische Funde: Beim benachbarten Irnfritz finden sich im Walde künstliche Hügel, in denen man auf der Bodenfläche Brandschichten fand (Kremser Zeitung vom 10. August 1901); KRESSLING (Abbildung zum Schlusse).

Der Ort gehörte einst zur Herrschaft Wildberg. Seine Rechtssatzungen sind aus dem Jahre 1488 erhalten (WINTER, Niederösterreich. Weistümer, II 778).